

# Schönburger Tageblatt

## und Waldenburger Anzeiger

Erscheint jeden Werktag Nachmittags. Bezugspreis monatlich 3500 M., auschl. Ertragslohn. Einzelne Nrn. 150 M. Sonntags 200 M. Anzeigenpreis die 6gesp. Grundzelle od. deren Raum 150 M., v. außerhalb des Bezirkes 200 M., die 3gesp. Zeile im amtlichen Teile 300 M., im Reflektierteile 450 M. Hinweise auf Anzeigen und Eingefandte (Petit) 50 Mark. Nachweisegebühr 100 Mark. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postkontonummer Waldenburg. Redaktion: Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung. Bei ansonstiger Einstellung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachschuß hinfällig.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, städtische u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins (D.Z.V.) - Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Anzeigen bis v. m. 9 Uhr am Ausgabetag erbeten. Ausgabe nachmittags 1/3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Geschäftszeit 7-12, 2-5 Uhr. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Linus Friedemann; in Denig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Kirßen.

Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Aussperrung, Maschinenbruch, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Leserer hat der Bezahler keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher abgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Zugleich weit verbreitet in den Ortschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Nr. 117

Donnerstag, den 24. Mai 1923

45. Jahrgang.

## Baldwin wurde zum englischen Ministerpräsidenten ernannt. Neuester Dollarkurs (vorbörslich) = 58 500.

Die deutsche Antwortnote wird Ende dieser Woche an England abgehen.

Der Großpreis wird im Juni verdoppelt, ebenso der Personalfahrtpreis auf der Eisenbahn.

Auf dem Heidelberger Schloß fand eine republikanische Kundgebung statt.

Deutschland soll über 6 Milliarden Goldmark an Amerika bezahlen.

Die Einnahmen der Eisenbahn und Post zeigen einen Ausfall von 314 Milliarden Mark.

In Dortmund fanden neue Kommunistenkrawalle statt.

In Krefeld wurden von den Franzosen 55 1/2 Millionen Mark geraubt.

Im Saarlande wird am 1. Juni der französische Franken als gesetzliches Zahlungsmittel eingeführt.

In Trier wurde ein Smeetsputsch verhindert.

In der Dortmunder Union platzte infolge des Streiks ein Hochofen.

Zwischen der Schweiz und Rußland fand ein Notenwechsel statt.

Die Lage in Lausanne spitzt sich zu.

Die englische Mittelmeerflotte wird in den türkischen Gewässern zusammengezogen.

Der König von Schweden kistete 150 Millionen Mark für die Herrnhuter Brüdergemeinde.

Worowski ist am Sonntag in Moskau beigelegt worden.

\*Waldenburg, den 23. Mai 1923.

Hohe Steuern sind schlimm, noch schlimmer ist die Teuerung der Lebenshaltung. Tausende sind jetzt so weit, daß sie den Bestand ihres bescheidenen Vermögens angreifen und dies also von Woche zu Woche verringern müssen. Wobon sie schließlich leben sollen, an die Beantwortung dieser Frage denken sie mit banger Sorge.

Die Versuche, die Lebensmittelpreise, wie sie wirklich sein sollten, der Valuta anzupassen, sind nicht geglückt, denn es ist kein Zweifel, daß eine ganze Anzahl Waren höher im Preise stehen, als sie nach dem Dollar sich einstellen müßten, mit dessen Kurs sie direkt nichts zu tun haben. Die Entwertung der Mark ist auch nicht so groß, wie es nach dem Dollar scheint. Das ist ein Trugspiel, weil dessen Kurs im Ausland und nicht bei uns bestimmt wird. Die Not in Deutschland wird also wieder einmal künstlich hervorgerufen.

Die Notwendigkeit, Abhilfe zu bringen, ist so groß, daß sie zu den allerersten Aufgaben unserer inneren Wirtschaft gehört. Wir verlieren nicht nur körperliche Kräfte, die Verarmung unserer Bevölkerung nimmt auch tagtäglich zu. Es geht nicht an, daß wir den geringen Besitz, den wir noch unser eigen nennen, in alle vier Winde zerflattern lassen. Die Marktentwertung macht tatsächliche und starke Fortschritte dadurch, daß unser Besitz in Ausgaben für des Leibes Nahrung und Notdurft angelegt werden muß, denn darauf läuft schließlich alles hinaus. Es bleibt doch nicht dabei, daß das in Papiergeld angelegte Vermögen verausgabt wird, sondern die Reihe, „verfilbert“ zu werden, wird auch an die Sachwerte herankommen.

Einen Ersatz für das zerstückelte Vermögen bildet der Neubruck von Banknoten selbstverständlich nicht, denn damit werden keine wirklichen neuen Werte geschaffen. Die beträchtliche Erhöhung der Gehälter und Löhne gestattet wohl, jeden Preis zu bezahlen, aber es ist schon mehr als zweifelhaft, ob sie größere Ersparnisse, oder überhaupt Ersparnisse gestattet. Von einer Schonung des Besitzes kann kaum die Rede sein, und so wird eine Milliarde nach der anderen auf Verlustkonto geschrieben werden müssen.

Wenn es zunächst auch die mittleren und kleineren Vermögen sind, die in dieser Weise in Mitleidenschaft gezogen und in sich selbst aufgelöst werden, so ist doch voranzusehen, daß die Wirkung auf den größeren Besitz nicht ausbleiben kann. Der geringe Wert vom Eigentum stellt die vielen kleinen Quellen dar, die sich in der großen Strom des Milliarden-

Vermögens ergießen, und wenn die ersteren versiegen, so ist auch eine Senkung des Wasserspiegels des Flusses zu verzeichnen.

Daß die Verringerung der Vermögens-Substanz die steuerliche Leistungsfähigkeit sehr beeinträchtigen wird, ist selbstverständlich, und der Steuerdruck wird dadurch umso härter. Schon vor Monaten ist über diese Frage im deutschen Reichstage sehr eingehend verhandelt und darauf hingewiesen worden, wie verhängnisvoll dieser Punkt auf das Wirtschaftsleben in Deutschland zurückwirken kann. Es ist nicht angebracht, sich allerlei schönen Hoffnungen hinzugeben, wir müssen das Geld, das wir brauchen, auch tatsächlich haben und dürfen nicht darauf bauen, daß ein günstiger Zufall es uns in den Schoß weht.

Die deutsche Vermögens-Substanz zu vermehren, mag sehr schwer erscheinen, die Pflicht dazu ist indessen unabweisbar. Wer in seiner Wirtschaft sich verbessern will, der muß einen Ueberschuß zu erzielen, das heißt, zu sparen, die unnötigen Ausgaben einzuschränken suchen. Auch hier darf es nicht heißen, auf ein paar tausend Mark kommt es nicht an, denn der offenkundige Wille, das Geld zusammen zu halten, ergänzt schon von selbst, was an dem tatsächlichen Geldbestande mangelt. Die Verteuerung der Lebenshaltung würde durch den hohen Dollarkurs nicht in dem Maße beeinflusst worden sein, in dem es geschehen ist, wenn im deutschen Volke der Wille, nicht jeden Preis zu zahlen, stärker gewesen wäre.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Die interalliierte Rheinlandkommission hat 902 neue Ausweisungen verfügt, die zum größten Teil Eisenbahnbeamte betreffen.

Auf dem Heidelberger Schloß fand als Abschluß der Gedächtnisfeier für die Frankfurter Nationalversammlung von 1848 am Sonntag eine republikanische Kundgebung statt. Die Beteiligung war eine sehr zahlreiche. Staatspräsident Kemmerle hielt eine Ansprache, dem Ansprechen von Vertretern der Studenten-Heidelbergs, der Arbeiterjugend, des republikanischen Reichsbundes und sozialdemokratischer Abgeordneter aus Bayern und Sachsen folgten.

Im Saarlande wird der französische Franken als gesetzliches Zahlungsmittel vom 1. Juni ab eingeführt. Eine gründliche Revision der Notverordnung wird erwogen.

Nosenberg über die Note. Reichsminister des Äußeren Dr. v. Nosenberg drückte auf eine Anfrage des „Neuen Wiener Journal“:

„Das Wichtigste an der deutschen Note vom 2. Mai war wieder ihre Form, noch der Inhalt, sondern die Tatsache, daß die Note abgehandelt wurde, d. h. daß Deutschland die Selbstüberwindung aufbrachte, in einem Augenblick, wo seine Gegner mit großem Militäraufgebot auf deutschem Gebiet stehen und die deutsche Bevölkerung den schwersten Drangalen ausgesetzt ist, im allgemeinen Interesse Europas den ersten Schritt zur Beruhigung zu tun.“

Deutschland soll über sechs Goldmilliarden an Amerika zahlen. Der gemischten Kommission, die zur Feststellung der aus dem Kriege herrührenden Verbindlichkeiten Deutschlands eingesetzt wurde, ist heute eine Aufstellung über die Verbindlichkeiten zugegangen. Sie umfaßt sowohl die Ansprüche der amerikanischen Regierung, wie der amerikanischen Bürger und gibt den Gesamtbetrag auf annähernd 1 1/2 Milliarden Dollar an. Die Forderungen der amerikanischen Regierung betragen 366 Millionen Dollar, und zwar werden 25 554 500 Dollar für Okkupationskosten aufgeführt. 255 540 000 Dollar für Unterseebootschäden, 38 Millionen Dollar für Versicherungen gegen Kriegsschäden und weiterhin 21 Millionen Dollar für die Besitzer fremder Obligationen, die durch eingetretene Entwertung Schaden erlitten haben. Unter den privaten Ansprüchen stehen die Forderungen im Zusammenhang mit dem Untergang der „Lusitania“ an der Spitze der Liste; sie betragen über 22 Millionen Dollars.

Das Reichskabinett hat beschlossen, den Abgabepreis der Reichsgetreidestelle ab 4. Juni von 200 000 auf 800 000 zu erhöhen. Da die beschlossene Erhöhung nur einen Teil des Brotgetreides — etwa drei Fünftel — beeinflusst, wird sie nicht etwa in einer Verdoppelung des Brotpreises, sondern je nach den örtlichen Verhältnissen durchschnittlich nur in einer reichlichen Verdoppelung des Brotpreises sich auswirken.

Die Hinausschiebung des Termins bis zum 4. Juni, die auch für die Vorbereitungen durch die Kommunen notwendig ist, soll die Möglichkeit geben, daß die öffentlichen Verbände und das Wirtschaftsleben sich mit den Gehältern, Löhnen, Unterstützungen usw. auf den neuen Brotpreis einrichten, damit der Brotpreis für die verbrauchende Bevölkerung tragbar ist.

Zur Begründung der beschlossenen Preisserhöhung wird ausgeführt:

Die letzte Preisfestsetzung auf 200 000 Mark für abgegebene Getreide stammt vom Anfang Januar. Diese Preisfestsetzung ist durch die Entwicklung längst überholt, da der Preis für das Auslandsgetreide beim Roggen jetzt rund 1 1/4 Millionen Mark beträgt und auch der Preis für die zweite Hälfte des Umlagegetreides inzwischen auf durchschnittlich 600 000 Mark festgesetzt war. Dadurch sind im Laufe der Zeit derartige Verluste bei der Reichsgetreidestelle entstanden, daß die Reichsregierung trotz ihres Bestrebens, auf die gesamte Preisgestaltung maßgebend einzuwirken, eine Fortsetzung des bisherigen Vordrucksystems bei der Reichsgetreidestelle nicht mehr für tragbar erachten kann.

In Trier sollte am Pfingstfest die rheinische Republik ausgerufen werden. Die Putschisten besetzten die Telephonzentrale. Die Räter wurden aber durch die Polizei wieder vertrieben. Die Franzosen haben indessen das Direktorium des Elektrizitätswerkes abgesetzt und zwei Smeetsanhänger zu Direktoren ernannt.

Auf der Dortmunder Union ist infolge des Streiks ein Hochofen geplatzt. Der Materialschaden geht in die Milliarden. Die Belegschaft beschloß den Streik abzubrechen.

Die Arbeiten an der deutschen Antwortnote wurden auch während der Feiertage fortgesetzt. Die Note wird Ende der Woche an England abgehen.

#### Frankreich.

„Deuvre“ stellt fest, daß auf Grund von Angaben der lothringischen Metallindustriellen die Gebrüder de Wendel für ihre Werke seit fünf oder sechs Tagen keinerlei Kohle oder Koks aus dem Ruhrgebiet erhielten.

In der französischen Kammer begann am Dienstag die Aussprache über die Ruhrkredite, die voraussichtlich vier bis fünf Tage dauern wird.

#### Belgien.

Die diplomatische Isolierung, in die sich Belgien infolge der Methode von Theunis und Poincaré hineingebegeben hat, beunruhigt den König Albert sehr. Diese Befürchtung wird von sehr hervorragenden Persönlichkeiten geteilt. Der König denkt an eine Kabinetts-umbildung. Nur die interalliierte Einheitsfront könne die Kapitulation Deutschlands herbeiführen.

#### Spanien.

Der frühere Zivilgouverneur von Biskaya, Leon, ist erschossen worden. Nach Blättermeldungen scheint ein Nachseht von den Syndikalisten vorzuliegen.

#### England.

Innerhalb der Regierungsparteien herrscht Uneinigkeit über die Besetzung des Ministerpräsidentenpostens. Der König dürfte Lord Curzon beauftragen; die konservative Mehrheit ist für den Abgeordneten Stanley Baldwin.

#### Türkei.

Die gesamte englische Mittelmeerflotte wird in den türkischen Gewässern zusammengezogen.

**Amerika.**  
Die Vereinigten Staaten haben der in Paris versammelten Kommission zur Festsetzung der amerikanischen Okkupationskosten eine Rechnung vorgelegt, die sich auf 1,479,064,313 Dollar beläuft.

### Nachtlänge zum Mord in Lausanne.

Notenwechsel zwischen Rußland und der Schweiz.

In einer an den schweizerischen Bundesrat gerichteten Note teilt Tschitscherin der Schweizer Regierung mit, daß die Sowjetregierung sie für das Verhalten der Schweizer Behörden, das die Ermordung Worowskis ermöglicht habe, verantwortlich mache und daraus die nötigen Folgerungen ziehen werde.

Die Note erklärte, daß die Schweizer Behörden die russische Abordnung ohne Schutz gelassen hätten, obwohl sie von den Drohungen gegen diese unterrichtet gewesen seien. Die Weigerung der Schweizer Behörden, der russischen Abordnung, trotzdem diese zur Konferenz eingeladen gewesen sei, die Vorrechte der Diplomaten einzuräumen, habe die Atmosphäre der Hebe geschaffen und die Voraussetzungen für den Mord, der nur möglich gewesen sei, weil die Schweizer Behörden keine Schutzmaßnahmen getroffen hätten. Die Sowjetregierung sei überzeugt, daß die Schweizer Regierung Rußland volle Genugtuung geben, die strengste Untersuchung anordnen und alle der Fahrlässigkeit für schuldig befundenen Personen entlassen und dem zuständigen Gericht übergeben werde.

Die Antwortnote der Schweiz.

ist sehr energisch gehalten. Es wird daran erinnert, daß die russische Delegation sich selbst ihren offiziellen Charakter zugesprochen und von keinem der verbleibenden Staaten anerkannt war. Der Bundesrat führt aus, daß die Delegation unter diesen Umständen auf einen besonderen Schutz keinen Anspruch erheben konnte. Die Aburteilung des Mörders werde auf gesetzlichem Wege von den Schweizer Gerichtsbehörden vorgenommen werden, jedoch werde sich die Regierung nicht in den Prozeß einmischen und keinen fremden Druck zulassen. Die Note schließt:

„Der Bundesrat muß sein Erstaunen über die russische Note ausdrücken. Er hätte viel eher das Recht, von der Sowjetregierung Forderungen über die Gewalttate und unerhörten Exzesse zu verlangen, die an den Schweizern in Rußland verübt worden sind.“

Eine neue Verhaftung in der Mordsache?

Aus Lausanne wird gemeldet, daß die Untersuchung über die Ermordung Worowskis wahrscheinlich zu einer neuen Verhaftung eines sehr bekannten Russen in Bern führen wird. Die Schweizer Polizei soll die Überzeugung gewonnen haben, daß der Mörder in engen Beziehungen zu einer Organisation früherer russischer Offiziere stand und daß diese Organisation über große Mittel bei einer Genfer Bank verfüge.

### Aus dem Muldentale.

Waldburg, 22. Mai.

— **Stiftung für die Mütterberatungsstelle.** Der hiesige Männergesangsverein „Niederhain“ stiftete dem Frauenverein für seine Mütterberatungsstelle dankenswerterweise 10,000 Mark aus dem Reinertrag einer Konzertaufführung.

— **Der Zug zur Befreiungsschule.** Angehts der Beratungen am Bildungsausschuß des Reichstages über den Entwurf zu dem in der Reichsverfassung angeführten Reichsschulgesetz kommt den Ergebnissen der diesjährigen Elternwahlen eine ganz besondere Bedeutung zu. Die bisherigen Ergebnisse zeigen allerorten eine starke Zunahme der Stimmen

für die christlichen Listen, deren Kandidaten für die christliche Befreiungsschule eintreten. Ueber die Einzelergebnisse in Leipzig und Chemnitz und einigen kleineren Orten wurde bereits berichtet. Wenn auch Ergebnisse noch ausstehen, so läßt sich jetzt bereits sagen, daß der Sieg der christlichen Schule errungen ist. Der Sieg wird seine Rückwirkung auf die Beratungen für das Reichsschulgesetz zweifellos zum Wohle der Kinder nicht verfehlen.

### Für Rhein und Ruhr!

In unserer Sammelkiste gingen wieder ein:

4. Rate von der Firma S. E. Härtel 500 000

Hierzu legte Quittung: 2366 077

Ergebnis unserer Sammlung: M. 2866 077

Weitere Gaben nimmt entgegen

Verlag des Schönburger Tageblatt.

### Hände weg vom Deutschen Rhein!

Die Wacht an Rhein und Ruhr bleibt fest,

wenn wir alle zusammenstehen.

Unsere Hilfe ist das

Deutsche Volksoffer.

Die verdoppelten Eisenbahntarife sollen nach Mitteilung des Reichsverkehrsministeriums bereits zum 1. Juni in Kraft treten, sodaß sie also bei den diesjährigen Sommerreisen schon voll zur Wirkung kommen. Die Einzellinienpreise des neuen Tarifs werden um mehr als 100 Proz. erhöht. Der Kilometer 4. Kl. kostet dann 33 M., 3. Klasse 50 M., 2. Kl. 100 M., 1. Kl. 200 M. Die Fahrpreise werden bis zu 10 000 Mark auf volle 100 M., bis zu 20 000 M. auf volle 500 M., über 20 000 M. auf 1000 M. nach oben abgerundet. Die Schnellzugzuschläge in der 1. Zone betragen 1000, 2000, 4000, in der zweiten Zone 2000, 4000, 8000, in der dritten Zone 3000, 6000, 12 000 M. dritter, zweiter, erster Klasse. Die Güter- und Tiertarife werden um 50 Proz. erhöht.

— **Zwidau.** Nachdem Moz Hölz erst kürzlich zum Ehrensoldaten der russischen roten Armee ernannt worden ist, wird jetzt eine weitere Ehrung, die ihm zuteil geworden ist, bekannt. Danach hat Moz Hölz im Wirtschaftsbezirk Delsnik-Lugau beantragt, Mitglied der Union der Hand- und Kopsarbeiter zu werden. Diesem Antrage soll mit Begeisterung zugestimmt und der Bandenführer Hölz als Ehrenmitglied in den Wirtschaftsbezirk Delsnik-Lugau aufgenommen worden sein.

### Aus dem Sachsenlande.

— **Dresden.** Vom Dresdner Schöffengericht wurde der 60jährige Maurer Ottomar Gölz wegen versuchten Betrugs unter Verfassung mildernden Umstände zu 6 Monaten Gefängnis und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren verurteilt. Er war im Dezember in einem an Hauptbahnhof gelegenen Hotel erschienen, um mit der dort untergebrachten französischen Kommission zu verhandeln, war aber einem deutschen Kriminalkommissar, den er für einen Franzosen hielt, in die Hände gefallen und hatte diesen für die Herausgabe von 500 Franken und einen Paß nach Amerika versprochen, ihm verschiedene deutsche Fabriken namhaft zu machen, die heimlich Kriegsmaterial herstellen. Gölz gab zur Entschuldigungsverpflichtung an, er sei nicht in der Lage, solche Fabriken namhaft zu machen, er hätte die französische Kommission nur betrogen wollen.

— **Dresden.** Dresden mit Albertstadt hatte nach dem Fortschreibungsergebnis am 1. April 511,900 Einwohner.

— **Dresden.** In der Stadtverordnetenversammlung am Freitag wurde der Lüttauer Oberbürgermeister Dr. Kälig mit 62 von 70 abgegebenen Stimmen zum 2. Bürgermeister von Dresden gewählt. Vier kommunistische Stimmen lauteten auf den Namen des Stadtkammerers König. Die deutsch-nationale Fraktion gab weiße Zettel ab. Bürgermeister Dr. Kälig ist 48 Jahre alt. Nach Abschluß seiner Studien trat er zunächst bei der Verwaltung der Stadt Leipzig ein und war später in Zittau, Meerane, Budeburg und seit elf Jahren als Oberbürgermeister in Zittau tätig. Während seiner Budeburger Tätigkeit war Dr. Kälig 1 1/2 Jahre beurlaubt, um als Kommissar des Reichskolonialamtes die Selbstverwaltung von Deutsch-Südwest-Afrika zu organisieren.

— **Dresden.** Von den über 10,000 evangelischen Jungmännern Deutschlands, die in den Pfingsttagen in Dresden weilten, ist nichts bekannt geworden, daß sie irgendwie den Verkehr der Großstadt durch ihre Umzüge behindert hätten. Aber ein paar kommunistische Finglinge brachten es in der Mittagsstunde des Sonntags fertig, in den Betrieb des feierlichen Straßenbahnverkehrs hemmend einzugreifen. Sie kreuzten, von der Schäferstraße kommend, die Könneritzstraße und forderten von einem Straßenbahnfahrer, daß er mit seinem Wagen warten solle, bis die in einigen losen Trupps hinter einer Sowjetfahne herlaufenden jungen Leute vorüber seien. Als der Straßenbahnfahrer diesem unberechtigten Ansinnen keine Beachtung schenkte und sich anschießen weiterzufahren, umringten die Deutschen den Straßenbahnwagen, einige sprangen auf den Standplatz des Wagenführers und einer von ihnen schlug ihm mit dem Stock über den Kopf, während ein anderer ihn die Kurbel zu entfeisen versuchte. Als sich einige mitfahrende Damen über diese unerhörte Rohheit empört äußerten, wurden auch sie mit Gewalttätigkeiten bedroht.

— **Dresden.** Unter der Überschrift „Halluzination“ teilt die „Sächs. Staatsztg.“ u. a. folgendes mit: Die „Deutsche Allgem. Ztg.“ brachte am 15. Mai eine Zuschrift aus Leipzig, in der von einer angeblichen Bewegung in den bürgerlichen Kreisen Sachsens für einen Anschluß an Preußen erzählt wird. Sachlich ist zu sagen, daß die sächsische Sozialdemokratie selbstverständlich gegen das Aufgehen Sachsens in eine deutsche Einheitsrepublik nichts einzuwenden hätte, wenn diese Einheitsrepublik eben sämtliche sächsischen Bundesstaaten in sich aufnehmen würde. Etwas ganz anderes ist ein Anschluß an Preußen. Wenn er vielleicht auch einen Fortschritt gegen die Kleinrenterei und eine Stärkung der Position der Arbeiterklasse im größten deutschen Bundesstaate darstellen könnte, so würden doch zurzeit die Nachteile überwiegen. Solange die „Ordnungsjahre Bayern“ besteht, ist es absolut notwendig, daß die sozialistischen Regierungen Sachsens und Thüringens als Gegengewicht erhalten bleiben.

— **Dresden.** Am 12. d. wurde einem hiesigen Einwohner bei einer Straßenbahnfahrt auf der Linie 19 eine goldene Herrenemontuhr mit Monogramm „J. B.“, Doppelbedel, römischen Zahlen und goldenen Ziffern nebst einer goldenen Panzerkette, an der der Karabiner ansetzt, in Werte von 2 Millionen Mark gestohlen. Aus einem in der Pragerstraße gelegenen Kaffeehaus wurde am 14. d. ein dunkelgrauer Cabardinemantel mit Falten und Gürtel im Werte von 450,000 Mark gestohlen.

— **Dresden.** In der Nacht zum 17. d. wurde einer Firma in der Mohndstraße eine Schreibmaschine Continental Nr. 53 140 mittels Einbruchs gestohlen. Am Sonnabend morgen zwischen 8 und 9 Uhr wurden aus einer Wohnung in der Markgräberstraße von Einbrechern Gold und Silbersachen im Werte von 5 Millionen Mark gestohlen.

### Grüner Rasen, blaue Wellen.

Roman von Otto v. Goltberg.

Wiemanns Rettungs-Verlag, Berlin W. 66. 1922.

„Bitte, Steuermann“, sagte Drevitz und bot dem Eingetragenen die Hand.

Fiebner war Steuermann seines Bootes und ein Schwarzfischer, der überall Gefahren witterte. Das verdrießliche Poltern der rauhen Stimme schien stets zu murren, zu klagen und Unheil zu kündigen. Doch der Dienst konnte den bejahrten Kapitulant zum Jüngling machen. Seine Augen sahen scharf und klar, denn er als Wachhabender auf der Brücke stand. Seine brummige Stimme schlug hell und froh wie Trompetenstoß an die Stahlwände der Zentrale, wenn sie in Stunden wirklicher Gefahr Eifer und Mut von den Leuten heischte. Nach zwölf gemeinsamen Fahrten war der Alte ihm lieb als Mensch wie Soldat. Am Nermel zog er ihn neben sich in den Sitz: „Na, Fiebner, was prophezeien Sie für die neue Unternehmung?“

Die Augen in schwarzen Ringen suchten die Stiefel. Auf das rüchliche Gesicht fiel der düstere Schatten gräßlichen Unheilahnens. Drevitz schmunzelte schon, ehe er die dumpfe Antwort hörte: „Dreizehnte, Herr Kapitulant!“

Kurz, aber vielsagend klang es. Ähnliches hatte er erwartet. Doch schien die nebelhafte Luft jetzt ein Fröhlein unter den Paletot zu tragen. Vielleicht dachten auch andere der Besatzung mit Wangen an die dreizehnte Fahrt. Seit Menschen in Schiffen zu Wasser gingen, trugen sie an Bord ihren Aberglauben, der das Seemannsleben mit dem Zauber von Romantik und Poesie erhellte. Unwillkürlich hatte auch er sich eben beim Fröhlein gefragt, ob er Elisabeth nicht wiedersehen sollte. Bestimmte sprang er auf die Füße, schlug den Paletotragen hoch und sah an der Haube vorbei über das trübe, glatte Wasser des Kanals. Voraus hing unter dünnem grauem Nebel eine dunklere Wolke aus den Schornsteinen von Torpedobooten. Durch trügen, schmutzigen Qualm waren kaum die Masten, Steven und Bede der schwarzen Schiffe zu sehen. Die Winde hufte schnell vorbei. Dort stießen die Schiffe

eines alten Kreuzers ihren pechschwarzen Atem aus. Der greise Pott zitterte an den Trossen, als freue er sich auf das Auslaufen. Ein heimkehrendes Vorpostenboot wuchs höher, immer höher aus dem Grau und flüzte vorüber. Ein junger Offizier grüßte von der Brücke und verschwand im kalten Nebel, der Raucher auf Ufer und Schiffe geworfen hatte. In der Ferne heulte eine Sirene. Eine Russische schied dann seine Winde neben den hohen rotbraunen Wänden dreier großer Erzdampfer. Ihre Mannschaft löschte mit rasenden Kränen die Ladung aus Schweden. Also hielt die Hochseeflotte der Einfuhr noch Wege offen. Draußen hing der Nebel tiefer, und ganz plötzlich ragte zur Rechten das Wohnschiff „Pommerania“ mit dem unbefragten roten Rumpf hoch aus dem Wasser. Eine Henne mit Klüchlein schien der frühere Amerikafahrer neben den schmalen und flachen grauen Zigaren von Stahl. Die Winde legte an Ufer an. Auf Land springend, watete Drevitz mit dem Burschen durch schlammigen Schlud zu dem haushohen Holzgerüst, ging die Treppe hinauf und über die an das Wohnschiff gelehnte breite Plattform auf Deck der „Pommerania“. Ein Posten stand stramm. Kein anderer Mensch war jetzt um elf Uhr vormittags zu sehen. In stummer Leere schlug das Echo seiner Tritte im langen Korridor des Aufbaues, durch den einst wohl das Lachen flirrender Panzerbatter girtete. Türen zu beiden Seiten trugen Bifitenarten mit den Namen von Offizieren. Er öffnete die zur eigenen Kammer und trat wieder in den Raum, in dem er nach der Heimkehr von Unternehmungen fast wie der Fahrgast eines Ueberseesdampfers wohnte. An der Wand gegenüber stand unter dem Bullauge ein Schreibtisch, an der linken der Waschtisch neben dem Kleiderkasten. Zu rechter Hand barg ein Vorhang die Kojen mit Bettzeug. Dem Erinnern an die hohen, luftigen Fremdenzimmer in Friedelsdorf schien das Heim wohl eng, doch schön, weit und sauber fand er es beim Betreten nach langer Seefahrt.

Er warf Paletot, Mütze und Dolch ab und beugte sich über den Schreibtisch. Nur wenige Papiere trug die kleine Mahagoniplatte und obenauf die Meldung, daß die Werftarbeit an U. 444 beendet sei. Darum war

das Boot freilich noch nicht seetüchtig. Jetzt erst begann die Arbeit des Kommandanten und brachte namentlich viel verhasste Schreibeerei. Das kleine Häuflein Papiere hatte sein Vertreter gewiß aus einem Berg von Meterhöhe gewählt, damit der Kommandant sich nicht schon bei der Ankunft ärgere.

Fingerringel schlugen an die Tür: „Herein!“ Da war schon der gute Drießner, sein erster Wadoffizier. Ein Schloßergesell schien er im Blaflecken, abgetragenem Bordjacket. Aber darum lugte mit weißer Wäsche doch Sauberkeit aus Hals und Nerven des sich soldatisch knapp verneigenden Oberleutnants. Unter wohlgeheiltem Blondhaar lag ein Lachen freudigen Willkommens auf glattrastem Gesicht, dem der Dienst unter Wasser das gesunde Rotbraun seemännischer Jugend nicht genommen hatte. Mühe in der Hand, stand er straff, bis der Kommandant mit einem Händedruck nach Erleben und Ergehen fragte. Als nach freundschaftlichem Plaudern Drevitz erster blühte, nahm Drießner wieder Haltung und trat gegen die Tür zurück. Sein Kommandant wollte dienstlich sprechen, denn er verschränkte die Arme vor der Brust und lehnte den Rücken gegen die Platte des Schreibtisches. Vor Jahren war Drevitz Flaggleutnant eines Admirals, der sich beim Eintreten jedes Offiziers vom Stuhl erhob, gegen den Schreibtisch lehnte und mit verschränkten Armen die Dienstgeschäfte im Stehen erledigte. Der junge Offizier sah, wie leicht die Höflichkeit des sonst vielheißenden Geschwaderschwefels rigkeiten oder Einspruch abtat, und wählte des vorgesetzten Art als Vorbild. Zu den Papieren greifend, sagte er verbindlich: „Die Wert ist also fertig, lieber Drießner. Wann kann ich Artilleriemunition und Torpedos übernehmen?“

„Morgen, Herr Kapitulant.“ „Geschicht also.“ Er legte den Zeigefinger der Rechten an den Daumen der Linken. „Das wäre Dienstag! Für Mittwoch sehe ich Reinschiffmachen im Innern und“ — der Zeigefinger faßte den Dritten des linken — „für Donnerstag Malen und Einpacken des Bootes an. Zum Schließen auslaufen könnte ich dann...“

(Fortsetzung folgt.)

Blauen. Gegen die proletarischen Selbstschutzorganisationen richtet sich folgender Beschluss der Stadtverordneten, der mit sämtlichen bürgerlichen Stimmen angenommen wurde. „Das Kollegium ist der Ansicht, daß den auch in Blauen gebildeten sogenannten proletarischen Selbstschutzorganisationen mit allen gesetzlichen Mitteln wegen der in ihnen liegenden öffentlichen Gefahr entgegenzutreten ist, und ersucht den Rat, in diesem Sinne bei der Landes- und Reichsregierung vorzulegen zu werden.“

Blauen. Am 1. Pfingstfeiertage Abends gegen 7 Uhr ereignete sich bei Oberlosa unweit Blauen i. B. ein schweres Automobilunglück. Der dem Kaufmann Langer-Blauen gehörige Personentransportwagen fuhr aus bisher unbekannter Ursache gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Zwei junge Mädchen wurden von dem Automobil erfasst und gegen den Baum gedrückt. Das eine von ihnen, ein 17 Jahre altes Fräulein Müller-Oberlosa, war sofort tot, während das andere, eine gleichaltrige Freundin, schwer verletzt wurde. Auch die vier Insassen des Kraftwagens, sowie der Chauffeur, wurden mehr oder minder schwer verletzt. Die Schuldfrage an dem Unglück ist noch nicht geklärt.

Kirchberg. Die Kirchengemeinden im hiesigen Bezirk haben an das Kultusministerium eine Eingabe gerichtet, in der sie den Staat wegen der trotz Rechtszustandens der Juristen, faktisch verweigerten Mittel für die Gehaltsfragen in aller Form „in Verzug setzen“. Bis zu einem bestimmten Termin wird eine rechtskräftige Anerkennung der Zahlungspflicht gefordert, widrigenfalls die Beschneidung des Rechtsweges in Aussicht gestellt wird. Man bezeichnet diesen Weg von juristischer Seite als richtig und Erfolg versprechend. Namentlich müßten sich die Gemeinden auch überall sonst zur gleichen Aktivität aufraffen. Die in Aussicht gestellte Hilfe des Reiches, — auch nur ein Darlehen, — wird auch nur von halber (bzw. noch geringerer) und vorübergehender Wirkung sein und bedingt eine vermehrte Selbsthilfe um so mehr, als auch nach dem neuesten von der Synode angenommenen Gesetz Schuldschuldner die Einzelgemeinden sind.

Heinrichsdorf. Durch hereinbrechende Kühle wurde am Sonnabend auf einem Fabrikdorfer Steinloshandelsbergwerk der Bergarbeiter Arno Richter von hier verschüttet. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. R. ist 27 Jahre alt und verheiratet. Der Verunglückte war erst seit kurzem in diesem Berufe tätig und wollte an diesem Tage seine letzte Schicht verlassen.

Pirna. Am 1. Pfingstfeiertag hatte ein Seiltänzer zwischen Pirna und Cospitz ein Drahtseil über die Elbe gespannt. Als abends gegen 9 Uhr der von Seiltänzer kommende Dampfer „Karlsbad“, dessen Mannschaft das Seil nicht sehen konnte, die Stelle passierte, rief der Schornstein an das Seil und wurde umgeworfen. Durch das Saltdruck des Schiffes wurde der umstehende Mast, von dem der Schornstein durch eine Silberverbindung gehalten wird, aufgefangen und die darunter liegenden Fahrgäste vor Schaden bewahrt. — Am Pfingstsonnabend fuhr ein von Schandau kommendes Ruderboot auf das Seil der Königsheiner Überfähre und wurde beschädigt. Die Insassen retteten sich durch Schwimmen ans Land, ein Ruderer mit Kleidungsstücken und einem größeren Gelddarlehensvermögen in die Fluten.

Dörsch. Der Inhaber der Leipziger Stadtkonfiserie, Otto Winger in Leipzig, unternahm am 2. Pfingstfeiertage mit einem Freunde einen Automobilausflug nach Dresden. Kurz hinter Cospitz fuhr das Auto auf einen Erdbügel auf und überschlug sich. Die Insassen des Autos wurden unter diesem begraben, Winger wurde totgefahren, der Mitfahrer erlitt schwere innere Verletzungen.

### Bermischtes.

Neuer Einbruch in die Weimarer Fürstengruft. In einer der letzten Nächte ist wiederum in die Weimarer Fürstengruft eingebrochen worden. Die Diebe haben denselben Weg wie in den früheren Fällen durch die russische Kapelle genommen und versucht, die Zinkfänge zu erbrechen. Den Tätern ist es jedoch nur gelungen, bei den Zinkfängen größere Ausschnitte zu machen. Ob aus den Zinkfängen Gegenstände gestohlen sind, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich offenbar um dieselben Täter wie in den früheren Fällen.

Die Filmgasse eines Kamels. Das Kamel „Kosa“ aus dem Zoologischen Garten in Halle a. S. war zu einer Filmtournee nach Berlin eingeladen worden. Das Kamel verdient hier als großes Tier ein Tageshonorar von 100 000 M., Beföstigung und Reisegeldern.

Wie gewonnen, so zerronnen. Auf der Hoppengartener Rennbahn erkannte ein Landjäger in einem Besucher den 33 Jahre alten Leipziger Kaufmann Walter Tschow wieder, der nach Unterschlagung von 120 englischen Pfunden bei einer Berliner Firma in der Budapester Straße mit seiner Geliebten nach München und Garmisch geflüchtet war und dort auf großem Fuß gelebt hatte. Seit zwei Wochen war er wieder in Berlin. Tschow hatte keinen Pfennig mehr bei sich. Das ganze Geld hatte er in Berliner Nachtspielclubs verloren. Erst in der Nacht vor seiner Verhaftung hat er in einem Spielklub im Westen Berlins innerhalb von drei Stunden nicht weniger als 30 Millionen Mark verloren. Bei seiner Vernehmung erklärte er, daß es ihm nun, da er kein Geld mehr habe, „ganz angenehm“ sei, wenn man ihn von Staatswegen kostenfrei eine Zeitlang verpflege.

Anrufer in der Schweiz. Der Schweizerische Gewerkschaftsbund hatte an Mitglieder und Freunde der Schweizerischen Gewerkschaften die Aufforderung ergehen lassen, ihm Freiplätze zur Aufnahme deutscher Kinder aus dem besetzten Gebiet zu melden. Dieser Aufruf hatte einen sehr erfreulichen Erfolg. Neben beträchtlichen Geldspenden zur Deckung der Reise und sonstigen Unkosten wurden sechshundert Freiplätze für Kinder

von Gewerkschaftsmitgliedern aus dem Ruhrgebiet in schweizerischen Familien zur Verfügung gestellt. Die eingeladenen Kinder treffen in diesen Tagen mit einem Sonderzug in der Schweiz ein, wo sie acht Wochen bleiben werden.

Der Hafen von Antwerpen gefährdet. Belgische Blätter berichten, daß der Hafen von Antwerpen durch einen großen Erdrutsch bedroht ist. Ein großer Kai stürzte in einer Breite von 120 Metern ein, und trotz aller Gegenmaßnahmen wird das Unheil bei jeder Flut größer. Im Laufe der letzten Tage gab ein Kai um 2 Meter nach und in den Abendstunden machte der Rutsch in jeder Minute um 6 Zentimeter Fortschritte. Dieser Einsturz wird eine der drei wichtigsten Seeschleusen vollkommen unbrauchbar machen. Als Ursache glaubt man annehmen zu dürfen, daß die hölzernen Grundpfähle dieses im Jahre 1878 erbauten Kais durchgefaut sind. Um Unglücksfälle zu verhindern, sind von den Behörden umfassende Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Flieger abgefeuert. Wie aus Christiania gemeldet wird, stürzte bei Horten ein Marine-Flugzeug mit zwei Offizieren und einem Artilleristen an Bord, das drahtlose Uebungen abhielt, in den Fjord. Alle drei Personen ertranken.

Ueberschwemmungskatastrophe in einem amerikanischen Badeort. Der bekannte Erholungsort Hot Springs in Arkansas ist bei einem Wolkbruch durch eine riesigen Ueberschwemmung und durch ein Feuer heimgesucht worden. Die Angaben über die Zahl der Ertrunkenen schwanken zwischen 17 und 50 Personen.

Revolversticherei in einer Essener Kommunistenversammlung. In Essen kam es im Anschluß an eine Versammlung der kommunistischen Jugendorganisation im Saalbau zu einer Revolversticherei vor dem Eingang zum Versammlungslokal, bei der einer der Teilnehmer getötet und einer verletzt wurde. Im ganzen sind vier Schüsse abgegeben worden. Unmittelbar nach dem Vorfall entstand ein gewaltiger Menschenandrang, sodaß über die Einzelheiten noch Unklarheit herrscht. Die Essener Polizei hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

Flucht eines Großkaufmanns. Unter Hinterlassung von 70 Millionen Mark Schulden ist der Wittinhaber der Kohlen- und Düngemittel-Großhandlung Geib u. Preller in Bielefeld, der 38 Jahre alte Kaufmann Otto Preller, entflohen. Gegen ihn ist ein Haftbefehl erlassen worden. Es wird angenommen, daß er sich nach Berlin gewandt hat.

Schiffbruch deutscher Studenten vor Wisby. Zwölf Wisby und Kalmar an der Ostküste Schwedens hat eine Segeljacht Schiffbruch erlitten, die von zehn deutschen Studenten aus Danzig geführt wurde. Die gesamte Besatzung konnte geborgen werden, und es gelang auch, das Schiff wieder flott zu machen. — Es muß aber einer umfassenden Reparatur unterworfen werden. Um die hierfür nötigen Kosten aufzubringen, und um den deutschen Studenten die Mittel zur Heimreise zu verschaffen, haben die Zeitungen in Wisby eine Sammlung eingeleitet.

Die täglichen Ausweisungen. Aus Wiesbaden ausgewiesen wurden abermals 17 Eisenbahnbeamte. Sie müssen ihre Wohnungen räumen und leer zur Verfügung stellen. Eine Beschlagnahme der Sachen ist diesmal nicht erfolgt. Auch aus dem Rheingau werden eine Anzahl Ausweisungen von Eisenbahnern neu gemeldet, so aus Erbach. Außerdem wurde in Geisenheim Studentrat Soymanst von den Franzosen ohne Angabe von Gründen ausgewiesen.

Schießereien in Mainz. Wie den Blättern aus Mainz gemeldet wird, ist in der Nacht von Sonnabend auf Sonntag eine Schildwache bei dem Maschinen-Depot angeblüht von einem Deutschen angegriffen worden, der zwei Revolverstiche abgab. Die Schildwache antwortete und verletzte dabei zwei Deutsche.

### Ruhrhilfe im D-Zug.

Man schreibt uns: Vor kurzem treffe ich meinen Freund R. und frage nach seinem Befinden. „Vorzüglich“, antwortet er. „Manu?“ sagte ich darauf, „in dieser miserablen Zeit!“ Da hat er mich entrüstet zurückgewiesen. „Was gibt's wohl Herrliches, als daß wir miterleben dürfen, wie unser Volk am Grundverderben ist!“ Das habe ich mir gemerkt und suche nun überall nach Symptomen des Gesundwerdens und, gottlob, ich finde sie. Schautet da kürzlich ein Trüpplein Kinder aus dem Ruhrgebiet, die vom Reichs-Landbund aufgenommen werden sollen, im letzten Wagon des D-Zuges Nr. 187/188 zwischen Kassel und Leipzig hin und her. Die Kinder sind müde, die Fahrt ist weit gewesen, und lang, lang dauert's noch, bis sie zu Ende ist. Geld, um Erfrischungen aus dem Speisewagen zu holen, ist nicht vorhanden. Die Kinder und ihre Führer wagen gar nicht daran zu denken.

Da kommt der Herr „Ober“, sieht die Bescherung und meint, daß hier was geschehen muß. Es dauert nicht lange, da erscheint er wieder: 32 Tassen kräftige Suppe bringt er. Froh erschrocken rufen die Führer: „Aber das Geld?“ — „Haben wir nicht, bekommen wir aber,“ schallt es mutig zurück. Eine junge Dame aus dem Transport muß mit, und dann wird in der 1. und 2. Klasse gesammelt, und im Handumdrehen sind über 10 000 M. beisammen, trotzdem eine Handvoll Tausendmarkscheine, die ein Belgier stiften wollte, wie sich's gehörte, zurückgewiesen wurden. Das war mehr, als wir bedurften.

Wie wir hörten, hat das Personal des Speisewagens unseres D-Zuges schon mehrfach die Initiative ergriffen, um mitreisenden Kindertransporten eine ähnliche Freude und Hilfe zu bereiten. Es war wohlmeinend das Entgegenkommen und den warmen Herzschlag für unsere Ruhrkinder auch bei diesen Deuten, die durch die Anruhe ihres Tagewerkes sehr mitgenommen werden, zu spüren. Ueberhaupt hatten wir allenfalls viel Liebe und alle Förderung für unsere Kinder gefunden. Es geht wieder ein starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit durch unser Volk!

### Ein englischer Bericht über die Ruhrgeuel.

„Material für Völkerverhaft.“ Wenn man auch in England geneigt ist, die Frage der Ruhrbesetzung nur von dem Gesichtspunkt aus zu betrachten, ob der englische Handel dadurch Vorteil oder Nachteil hat, so scheint jetzt doch durch die Berichte über die Leiden der Ruhrbevölkerung der englische Forschungsgeist erwacht zu sein, und man beginnt, diesem so plötzlich in den Vordergrund gerückten Teile unserer Erdkruste ein ähnliches Interesse entgegenzubringen wie etwa der unzugänglichen heiligen Stadt des Dalai Lama. Die Times haben sich denn auch auf der Höhe der Situation erwiesen und eine kühne Forscherin in das Ruhrgebiet entsandt. Es ist eine Führerin der Quäkerbewegung, die während des Krieges in Frankreich tätig war, und, wie das Blatt ausdrücklich bemerkt, wegen ihrer politischen Sympathien für Frankreich bekannt war. In einer längeren Darstellung berichtet sie über die graufame und entwürdigende Art, in der französische Offiziere und Soldaten deutsche Beamte und Arbeiter, Frauen und Kinder behandelt hätten. Sie faßt die Schlussfolgerungen ihrer Untersuchung folgendermaßen zusammen:

Viele Franzosen werden sich der Tatsache bereits bewußt, daß die Besetzung eine psychologische Atmosphäre geschaffen hat, die der sichere Weg ist, Frankreich abermals den Schrecken eines Krieges auszuweisen. Jeder, der Deutschlands Leiden erlebt hat, muß versuchen, allen denen den Rücken zu stärken, die jetzt in Frankreich für eine Aenderung der französischen Politik eintreten. Reales Material für Völkerverhaft ist im Begriff, aufgehäuft zu werden. Die andauernden Verhaftungen der Beamten unterbrechen und zerstören die Zivilverwaltung. Für die aufgehobene Ziviljustiz ist das Kriegsgericht eingeführt worden, was nur ein Vorbild eines Gerichtsverfahrens darstellt. Die Gefängnisse sind überfüllt, die Erziehung der Kinder hat eine Unterbrechung erfahren, da die Schulen von den Franzosen besetzt worden sind. Hunderte von ausgewiesenen Familien, die eingeschüchtert und mittellos in unbesetzten Deutschland eintreffen, verpflanzen in unbesetztes Deutschland hinein ihre Gefühle der Verzweiflung und Ueberzeugung, daß ihnen Schmach und Unrecht geschehen sei. Die Arbeiterschaft lebt in ständiger Furcht vor dem, was der nächste Tag bringen könnte. Sie hält fest an ihrem Ideal der passiven Resistenz, gestützt auf die Hoffnung, daß sie nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt etwas erreichen wird durch den Nachweis, daß es noch etwas Machtvolleres in der Welt gibt als die bewaffnete Macht eines Landes.

### Telegramme.

Berlin, 23. Mai. Der Reichsbahnhaushalt im Rechnungsjahr 1922 schließt mit einem Ausfall von rund 314 Milliarden Mark gegenüber den nach dem Reichshaushaltsplan nebst Nachträgen erwarteten Einnahmen von 2167 Milliarden Mark ab. Die Personenverkehrseinnahmen haben rund 186 Milliarden ergeben und damit den Haushaltsveranschlag um 16 Milliarden überschritten. Noch weit größer ist das Plus bei den sonstigen Betriebseinnahmen, die fast 24 Milliarden, wie im Anschlag vorgelesen, 117 Milliarden erbracht haben. Die Einnahmen der Reichspostverwaltung im Rechnungsjahr 1922 sind durch die Verkehrsveränderung im März, in dem die Einnahmen 103 Milliarden gegen nur 57 Milliarden im Februar betragen haben, günstig beeinflusst worden. Die Gesamteinnahmen im Betrage von 255 Milliarden liegen um rund 90 Milliarden über dem Etatsanfang.

Dortmund, 23. Mai. Die in Dortmund stationierten französischen Alpenjäger haben in den letzten Tagen verschiedentlich Passanten überfallen und ausgeplündert. So wurde der katholische Pfarrer Baumann von fünf Alpenjägern überfallen, durchsucht, mißhandelt und beraubt. Auch andere Personen wurden in den letzten Tagen des öfteren am hellen Tage ohne Grund hinterhältig überfallen und gefoltert.

Dortmund, 23. Mai. Am Dienstag Vormittag drangen Aufwiegler in die Kalkbetriebe des Eisenwerkes Union ein und zwangen die Arbeiter, die Arbeit niederzulegen. Als die Aufwiegler sich anschickten, in andere Betriebe des Werkes einzudringen, kam es zu einem Zusammenstoß mit der von der Verwaltung auf das Werk gerufenen Polizei. Die Schuttmannschaft hatte dabei vier, die Aufwiegler zwei Verwundete. Es ruht der gesamte Betrieb. In den Abendstunden kam es zu heftigen Krawallen in den Arbeiterbezirken. Es wurde von aufrührerischen Elementen versucht, die Polizeiwache am Steinplatz zu stürmen. Die Angreifer waren mit Schusswaffen und Messern versehen. Zwei Polizeibeamte wurden verletzt. Einer erlitt eine Schußwunde, der zweite einen Messerschlag. Ein Auto, das Verfrachtungen heranbringen wollte, wurde in der Heroldstraße eingeleitet und mit Maschinenpistolen und Handgranaten angegriffen. An beiden Stellen wurde sowohl aus den anliegenden Häusern als auch aus der Menge heraus geschossen. Auf Seiten der Angreifer gab es zahlreiche Verwundete. 23 wurden in die Krankenhäuser eingeliefert. Die Polizei blieb Herrin der Lage.

Krefeld, 23. Mai. Belgische Kriminalbeamte beschlagnahmten in der Städtischen Gasanstalt Erwerbslosengelber im Betrage von 20 1/2 Millionen Mark; ebenso in der Städtischen Erwerbslosenunterstützungen der Kruppischen Arbeiter in Höhe von 35 Millionen Mark.

Trier, 23. Mai. Die Verhandlungen der Besatzungsbehörde mit der Stadt hatten das Ergebnis, daß die Franzosen die Zuführung gaben, das Elektrizitätswerk in die Hände der Stadt zurückzugeben und die Einweisung von Schneider und Weiß als Direktoren rückgängig zu machen. Daraufhin ist am Dienstag Nachmittag die Arbeit im Elektrizitätswerk wieder aufgenommen worden.

Dausanne, 23. Mai. Die Lage hat sich der „Chicago Tribune“ zufolge sehr verschärft. Jömed Pascha soll den englischen Vertreter gefragt haben, welche Haltung England im Falle eines Krieges zwischen der Türkei und Griechenland einnehmen werde. Eine Antwort wird von dem genannten

Blatte nicht berichtet. Weiter meldet das Blatt, daß sich die Lage in den letzten 24 Stunden infolge der griechischen Ablehnung, den Türken Reparationszahlungen zu leisten, sehr zugespitzt habe, so daß der Ausbruch der Griechen noch vor Ende der Woche erwartet wird.

Lausanne, 23. Mai. Die aus London kommende Nachricht von der Entsendung eines großen Teils der englischen Mittelmeerflotte nach den Dardanellen läßt erkennen, daß man auch in England die Lage im Orient mehr und mehr ernst aufschließt. Dementsprechend ist die Stimmung in Lausanne pessimistisch. Die nächsten Tage dürften für das Schicksal auch der zweiten Orientkonferenz entscheidend sein. Benizelos hatte gestern mittag eine längere Unterredung mit dem französischen Delegierten, über deren Inhalt jedoch noch nichts bekannt geworden ist.

Paris, 23. Mai. Aus London wird gemeldet: Minister Stanley Baldwin hat die Stellung des Ministerpräsidenten angenommen. Baldwin wurde gestern Nachmittag 1/4 Uhr im Buckingham-Palast vom König empfangen. Ueber das Befinden und die Pläne Bonar Law's wird mitgeteilt, daß der frühere Ministerpräsident eine gute Nacht verbracht hat und daß er seinen Wählern seinen Entschluß mitteilte, zum mindesten während der Sitzungsdauer seinen Platz im Unterhaus zu behalten, obwohl es wenig wahrscheinlich sei, daß er in der nächsten Zeit den Sitzungen werde beiwohnen können.

Paris, 23. Mai. In der Kammer begann gestern die Debatte über die Reparationsfrage. Als erster Redner nahm der frühere Vorsitzende der Reparationskommission Dubois das Wort. Er gibt eine lange Erklärung über die Ergebnisse der Reparationskonferenzen und behauptet, daß Deutschland die ausgesprochene Absicht erkennen lasse, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen. Die Vorschläge, die Deutschland in London machte, waren so, daß Lloyd George sich dadurch verletzt fühlte und daß er erklärte, sie bringen nicht den vollen Teil von dem, was notwendig ist und damals handelte es sich um 132 Milliarden. Heute empört sich Lloyd George, wenn Frankreich das Angebot von 30 Milliarden ablehnt, das in Wirklichkeit nur an 20 Milliarden bedeutet. Dubois schließt seine Rede mit der Frage, wie man überhaupt den von Frankreich und Belgien unternommenen Zahlungsmahnahmen ihre Berechtigung absprechen könne. Die Sitzung dauert fort.

Madrid, 23. Mai. Die Zeitungen melden neue Gesefchte in Marokko. Die Spanier hatten mehrere Tote und Verwundete.

London, 23. Mai. Der neue englische Ministerpräsident Baldwin stieg aus der parlamentarischen Tätigkeit in die amtliche Politik im Jahre 1921 auf, als er als Nachfolger Sir Robert Borne's das Präsidium des britischen Handelsamts übernahm. Bei der Bildung des Kabinetts Bonar Law wurde ihm der Posten des Schatzkanzlers übertragen. Als solcher leitete er mit großem Erfolge die englische Delegation, die in Washington über die Fundierung der englischen Kriegsschulden an Amerika verhandelte. Vor einigen Wochen wurde das von ihm vorgelegte Budget, das gewisse Steuererleichterungen und eine ansehnliche Rücklage für Schuldenregelung enthielt, allgemein als eine finanzielle Tat begrüßt.

London, 23. Mai. Reuters meldet, daß Sir Robert Borne, der in Lloyd George's Kabinett Schatzkanzler war, unter Baldwin wieder das selbe Amt übernehmen wird. Lord Curzon wäre, wie es heißt, bereit, das Amt des Außenministers weiter zu führen. Wie die Blätter melden, wird Baldwin zugleich Premierminister und Führer des Unterhauses sein. Der „Daily Chronicle“ behauptet allerdings, er möchte zu sein, mitzuteilen, daß Lord Curzon sich weigern werde in ein Kabinett Baldwin einzutreten.

London, 23. Mai. Reuters meldet aus Mexiko, aus den

Rio Grande wären bei Carabo 32 Reichen gelandet worden. Man glaubt, daß es sich um Italiener und andere Ausländer handelt, die bei dem Versuch, insgeheim nach Amerika zu gelangen, ermordet und beraubt worden wären.

Moskau, 23. Mai. Die Liche Borowski ist am Freitag feiertag hier eingetroffen. Am gleichen Tage fand die Besetzung auf dem Roten Platz am Kreml statt. Der Sarg Borowski's wurde von Tschitscherin und anderen Mitgliedern der Sowjetregierung getragen. In seiner Gedächtnisrede sagte Tschitscherin, die rote Diplomatie wäre eine Diplomatie des Kampfes. Es gelte, das Werk fortzusetzen, für das Borowski gefallen wäre. Die meisten der ausländischen diplomatischen Vertretungen ließen Kränze niederlegen. Die Fahre auf dem Gebäude der britischen Vertretung war auf halbhohe gesetzt.

Stockholm, 23. Mai. Der König von Schweden hat aus seinem besonderen Dispositionsfonds 10.000 Kronen (rund 150 Millionen Mark) der Stockholmer Brüdergemeinde als Beitrag zu der von den schwedischen Kirchenvereinigungen gesammelten Liebesgabe zur Einbeziehung der kirchlichen, sozialen und kulturellen Not in Deutschland für die evangelische Herrnhuter Brüdergemeinde zur Verfügung gestellt.

New York, 23. Mai. Der bisherige unparteiische Vorsitzende der gemischten deutsch-amerikanischen Kommission zur Prüfung der deutschen und amerikanischen Forderungen, Richter Dyer, hat sein Amt niedergelegt mit der Erklärung, die von den Vereinigten Staaten angemeldeten Forderungen seien zu ungeheuerlich, als daß er sie vertreten könne.

### Sport.

Reinfe's Sportklub Remse. S. P. Leipzig. 0:4 (0:1). Vor einer für Remse großen Zuschauermenge standen sich am Sonntag in dem mit Spannung erwarteten Wettbewerb obige Mannschaften gegenüber. Die Gäste hielten das, was man sich von ihnen versprochen hatte. Nach einer kurzen Begrüßung seitens des Sportklubs, wobei dem VfB. ein schlichter Friederichs mit Schleife in beiden Vereinsfarben gewidmet wurde, begann der Kampf. Nach Anstoß entwickelte sich ein flottes Spiel, wobei die Gäste immer die Oberhand behielten. Infolge der guten Zersplitterungsarbeit von Ugi kommt der Remser Sturm nicht zur richtigen Entfaltung, andererseits macht sich auch ein reichliches Lampenfeuer bemerkbar. Mitte der ersten Spielhälfte fällt durch W. Bettje das erste Tor für die Gäste. Bis zur Halbzeit erreichen beide Mannschaften nichts Zählbares. Nach Seitenwechsel kommt VfB. mächtig in Schwung und liefert in technischer Hinsicht ein hervorragendes Spiel, wobei Remse drei weitere Erfolge der Blauweißen nicht verhindern kann. Die Gäste hinterließen den denkbaren Eindruck. Sportklub hat mit diesem Wettbewerb seinen Zweck vollständig erreicht. Schiedsrichter Reichold-VfB. Glauchau pfiff sehr genau und war dem Spiele ein einwandfreier Zeiter. In den Gärten ist bereits wieder ein Spiel abgeschlossen worden. — Sportklub. Sp. A. Gera Cuba 5:0 (2:0). Am 2. Feiertag wollten Gäste aus dem Ostland in Remse. In der ersten Spielhälfte war das Spiel sehr offen. Vor beiden Toren entstanden hrenzliche Momente, unter anderem hielt der Remser Torwächter einen Eismeter in hervorragender Weise. Sportklub fand sich sehr gut zusammen, nach einer Viertelstunde fiel das erste Tor. Andererseits ist es Gera nicht vergönnt, einen Erfolg zu verzeichnen, im Gegenteil Remse schießt kurz vor Halbzeit Nr. 2. Nach der Halbzeit kommt die berühmte Schwächeperiode Sportklubs, doch hält der Torwart alles, was auf seinen Pfosten kommt. Endlich fand sich die Mannschaft wieder zusammen und schloß ein glänzendes Spiel vor. In regelmäßigen Abständen schloß Sportklub drei weitere Tore. Trotz der größten Anstrengungen gelingt es Gera nicht, das Ehrenlor zu schießen. Bei den Einheimischen sah man schon gelerntes vom Vortage. Offenlich spielt die Elf immer so, wenn alles beherzigt wird, was die VfB.-Reserve gezeigt hat. Schiedsrichter Zischode war dem Spiel ein gerechter Leiter.

### Witterungsbericht.

Waldenburg, 23. Mai. Mittags 12 Uhr + 18, Grad C. Morgens 8 Uhr + 15 Grad C. Heftige Nachttemperatur + 8 Grad C. Feuchtigkeitshalt der Luft 45 Prozent. Barometerstand 762 mm. Windrichtung: Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 3, mm. Witterungsaussicht: Beschleuderte Bewölkung.

### Handel, Industrie und Wirtschaft.

Leipziger Produktenbörse vom 22. Mai. Weizen inländischer 88000—93000 bz. u. Br. Roggen inländischer 78000—83000 bz. u. Br. Gerste, Sommergerste inländische 73000—78000 bz. u. Br., Wintergerste inländische — bz. u. Br. Hafer inländischer 67000—72000 bz. u. Br. Die Preise verstehen sich für 50 Mto.

Der Kartoffelpreis. Die Kartoffelpreisnotierungskommission hat am 22. Mai 1923 den Erzeugerpreis auf 3800 bis 4200 M. für weiße, rote und gelbfleischige Kartoffeln notiert.

### Berliner Börsenberichte vom 22. Mai.

Devisenmarkt: Die heutige Börse zeitigte neue Rekorde; der Dollar stieg auf fast 57 000. Es herrschte große Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln, die namentlich aus den großen Provinzstädten kam. Dollarschahamweisungen wurden in großen Beträgen umgesetzt und hatten die Führung in der Tendenz. Die Reichsbank gab diese Titel weiter stark ab, nachdem sie am Freitag bereits sehr bedeutende Posten, auch auf Junitermin, verkauft hatte. Trotzdem genügten diese Abgaben nicht den Ansprüchen und die Kurse setzten in kürzesten Zeitabständen ihre Steigerung fort.

Produktenmarkt: Die Tendenz war ausgesprochen fest. Die scharfe Steigerung am Devisenmarkt ließ auch die Getreidepreise emporsteigen; trotzdem blieben die Angebote sehr klein. In Weizen wurde das vorhandene Material von den Mählern aufgenommen. Roggen fand beim Handel Unterkunft. Gerste wurde in feinsten Brauware von den Mälzereien aus dem Markt genommen. Hafer lag mit Preise ebenfalls wesentlich höher. Mais ging im Preise sprunghaft in die Höhe, doch war das Geschäft sehr klein. Rausfutter war zu den erhofften Förderungen schwer unterzubringen. Auch die übrigen Futtermittel scheinen jetzt der allgemeinen Preisbewegung rasch zu folgen.

### Der Stand der Markt.

Es kostete nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am 22. 5. 18. 5. 1914

1 holländischer Gulden	21446	19052	1,67 M.
1 belgischer Frank	3182	2817	0,80 "
1 norwegische Krone	8902	7980	1,12 "
1 dänische Krone	10199	9077	1,12 "
1 schwedische Krone	14787	13067	1,12 "
1 italienische Lira	2683	2384	0,80 "
1 englisches Pfund	257856	224437	20, "
1 Dollar	56857	48877	4,20 "
1 französischer Franc	3690	3272	0,80 "
1 schweizerischer Franc	10124	8825	0,80 "
1 tschechische Krone	1695	1461	— "
100 österreichische Kronen	79,30	69,07	85, "

Polennoten wurden mit 103 genannt.

### Warenumarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo ab Station: Weizen Märk. 94 000—96 000, Bomm. 93 500—95 000. Roggen Märk. 84 000—86 000, Bomm. 84 000—85 000, Schiefel 84 000—85 000. Sommergerste 75 000—78 000. Hafer Märk. 73 000—75 000. Mais loco Berlin 88 000, waggonfrei Hamburg 85 000. Weizenmehl (100 Kilo) 280 000—295 000. Roggenmehl (100 Kilo) 220 000—250 000. Weizenkleie 45 000. Roggenkleie 45 000. Naps 160 000—165 000. Leinöl 160 000—170 000. B. Toriaerbien 115 000—130 000. Kleine Speiseerbsen 90 000—95 000. Pelusinen 90 000 bis 100 000. Akerbohnen 70 000—75 000. Widen 85 000 bis 95 000. Lupinen blane 90 000—100 000, gelbe 115 000 bis 130 000. Cerradella 180 000—200 000. Napskuchen 68 000. Leinöluchen 90 000. Trodenstängel 27 000 bis 28 000. Vollwertige Zuderstängel 40 500—42 000. Kartoffelstroh 42 000—43 000. Torfmelasse Mischung 30-70 23 000—24 000 Markt.

### Heu und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 23 500—26 500, drahtgepr. Haferstroh 21 000—23 000, Roggenlangstroh 23 000—25 000, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 22 500—24 500, Häffel 27 500—28 500, handelsübliches Heu 20 000 bis 21 500, gutes Heu 23 500—24 500 Markt. (Die Preise für Produkte einschließlich Heu und Stroh verstehen sich ab Station. Die Preise „ab Hof“ sind im Mittel etwa 20 Prozent niedriger.)

Das Goldene Zeitalter  
Die neue, populär-wissenschaftliche Halbmonatschrift „Für alle von allem“  
Abonnement vierteljährlich 750 Mark vom Verlag Barmen.  
Einzelnummer 200 Mark durch den Buchhandel.

Statt Karten.  
Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren und unvergesslichen Entschlafenen  
Privatmann  
Hermann Mäde  
sprechen wir hiermit unseren tiefempfundenen Dank aus.  
Altstadt Waldenburg, den 23. Mai 1923.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zahnarzt Dr. Gelfert  
Hohenstein-Ernstthal  
Weinkellerstrasse 40 Fernruf 426  
von der Reise zurück  
Tüchtige Maurer  
stellt sofort ein Friedemann, Ziegelheim.

Dank.  
Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme, sowie den überaus reichen Blumenschmuck und die ehrende Begleitung bei der Beerdigung unserer unvergesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin  
Johanne Sonntag  
drängt es uns, Allen unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen. Ganz besonderen Dank dem geehrten Turnverein für das freiwillige Tragen zu ihrer letzten Ruhestätte, sowie ihren Jugendfreundinnen und Jugendfreunden für Blumenschmuck, Geschenke und Trauermusik. Dank Herrn Pfarrer Köhler für die trostreichen Worte am Grabe; Dank auch Herrn Kantor Schmidt für die erhebenden Trauergesänge. Ferner Dank allen Verwandten von nah und fern, Nachbarn und Freunden für den reichen Blumenschmuck, Beileid und Begleitung zur letzten Ruhestätte. Möge der Herr Allen ein reicher Vergelter sein.  
Dir aber, liebe Hannel, rufen wir mit schwerem Herzen ein „Ruhe sanft!“ in die stille Gruft nach.  
Wolkenburg, den 23. Mai 1923.  
Die tieftrauernde Familie R. Sonntag.

Gasthof Oberwiera.  
Sonntag, den 27. Mai  
Frühlingsfest m. Ball.  
Verloren  
eine Wagenkapsel gez. „Gläser, Wagenfabrik Dresden“. Abzug gegen gute Belohnung im Gasthof zum Hirsch, Altstadt Waldenburg.  
Ein Vertikal und ein Rüdgen-schrand stehen billig zu verkaufen. Dergasse 39.

Sägespäne  
treffen in Kürze ein. Um weitere Bestellungen bittet  
Ernst Schmiedel, Fernruf 268.  
Drucksachen liefert sauber und preiswert  
Auchdruckerei & Rätner.

Kalk  
trifft in Kürze wieder ein. Um weitere Bestellungen bittet  
Ernst Schmiedel, Fernruf 268.  
Turnverein  
Waldenburg.  
Heute Donnerstag von Abends 8 Uhr an  
Sommerturnen.  
Dazu werden alle Turner und Turnfreunde eingeladen. Anschließend Versammlung in der Gasthause. Der Turnrat.  
Turnerschaft  
Altstadt.  
Sonabend, den 26. d. 8 1/2 Uhr  
Versammlung.  
Wichtige Tagesordnung. Um allseitiges Erscheinen wird gebeten. Der Turnrat.